

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 74=94 (1928)

**Heft:** 2

**Artikel:** Spezialausbildung voraussichtlicher Unteroffizierschüler in  
Rekrutenschulen

**Autor:** Annasohn

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-7397>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Nicht was wünschenswert wäre, sondern was tatsächlich mit den zur Verfügung stehenden Mitteln durchgeführt werden kann, muß bestimmend sein für das Pensum jeder Schule.

*Die Forderung an die Rekrutenschule geht demnach dahin, daß sie durch Beschränkung des Ausbildungsprogramms die Sicherheit einer festeren Grundlage gewährleistet für das ganze spätere Denken und Handeln des Soldaten.*

Arbeiten wir nach diesem Grundsatz, dann sind die nachfolgenden Dienste bei der Truppe in denen die felddienstliche Ausbildung in der Abteilung zur Geltung kommen muß, nicht nur „Wiederholungskurse“, sondern im wahren Sinne „Fortbildungskurse“.

---

## Spezialausbildung voraussichtlicher Unteroffizierschüler in Rekrutenschulen.

Von Lt. *Annasohn*, Instr.-Aspt. der Inf., Herisau.

In einigen der letzten Rekrutenschulen der 6. Div. war mir die schöne Aufgabe dieser Weiterbildung übertragen. Da sie mir als Lösung eines Problems, das ins Kapitel „Unteroffiziersfrage“ gehört, von einiger Bedeutung scheint, versuche ich im folgenden den Zweck und eine Art der Durchführung darzulegen. Vielleicht rufen die Ausführungen weitere Meinungsäußerungen.

Die Spezialausbildung verfolgt drei Zwecke:

1. Es sollen für die in der letzten Periode einer R. S. stattfindenden Gefechtsübungen Rekruten zur Verfügung stehen, die an Stelle von schon in der Organisation fehlenden oder aus irgend einem Grunde zeitweise abwesenden Korp. imstande sind, eine Gruppe zu führen.

2. Die Spezialausbildung soll darüber ganz bestimmte Klarheit schaffen, ob ein Mann das *Wesen* besitzt, — das technische Rüstzeug wird er sich aneignen — um Unteroffizier werden zu können.

3. Die Spezialausbildung bereitet auf die U.O.S. vor und gewinnt für diese Zeit.

*Zu Punkt 1:*

Es kann geschehen und geschieht oft in der letzten R.S. des Jahres, daß nicht mehr so viele Korporale zur Verfügung stehen, wie für die reglementarische Organisation der Züge nötig sind. Ist dem Mangel während der Exerzierplatzausbildung nicht abzuhelfen, so doch während der Verlegung, in die die Gefechtsübungen fallen. Der Zugführer muß dort mit 3 Füs.- und 2 Lmg.-Gruppen „hantieren“ lernen. Wenn ihm in der Organisation oder vorübergehend (Krankheit, Urlaub) ein Gruppenführer fehlt, hat er Ersatz in einem angehenden U.Of.-Schüler, der seinen Platz gut ausfüllen wird, wenn er nicht über eine bestimmte Grenze hinaus verwendet wird.

*Zu Punkt 2:*

Diese Klarheit zu schaffen, ist nicht immer möglich, wenn man den Mann nur als Glied einer Gruppe zu beobachten Gelegenheit hat. Ja, diese Beobachtung kann geradezu zu einer *vermeintlichen* Klarheit führen. Dann nämlich, wenn der in Frage kommende Mann ein ausgezeichnete Rekrut ist. Ich lernte in jeder R.S. Leute kennen, die durch körperliche Gewandtheit, durch rasches Erlernen und untadelige Beherrschung aller Drill- und Exerzierformen, durch frisches, munteres Auftreten einen vorteilhaften Eindruck machten. Wenn ihnen neben diesen Eigenschaften noch ein schnelles geistiges Reagieren eignete, dann konnte man, falls nicht ein Charakterfehler sein Veto einlegte, in ihnen in guten Treuen fähige U.Of.-Schüler sehen. Wer aber, der mit der Ausbildung in R.S. und U.O.S. zu tun hatte, erlebte es nicht schon, daß ihn ein seinerzeitiger Musterrekrut als U.Of.-Schüler ganz und gar enttäuschte? Woran liegt es in solchen Fällen? Immer an zwei Dingen, die diesen Leuten fehlen:

*Erstens* Freude an der Verantwortung und *zweitens* eine gewisse Eigenmenschkraft, ein Wollen, sich als Individuum einem Collectivum gegenüber auszuwirken. Die Tatsache, daß manchmal das Wollen vorhanden ist, aber Hemmungen den Weg zum Können versperren, gehört nicht hieher; Schüchternheit z. B. verliert sich in der Regel mit der Gewöhnung.

Dies zeigt, wie wenig identisch ein auf Anleitung, auf Getriebensein, auf Geführtsein hin trefflich reagierender Rekrut zu sein braucht mit einem selbst durch Anleitung, durch Treiben, durch Führen Reaktion erwirkenden Unteroffizier. Es gibt verhältnismäßig viele, die, obschon sie nicht dümmer oder ungebildeter sind als die andern, in diesem einen Teil ihres Seins unentwickelt sind und es bleiben. Es ist wie in der Fabrik bei einem Vorzügliches leistenden Arbeiter, der nie ein guter Werkmeister sein würde. Wie es Individuen gibt, die sich nur mit Mühe unterordnen können, gibt es umgekehrt Menschen, die es nicht fertig bringen, sich überzuordnen und sich in diesem Uebergeordnetsein mit einer Machtkompetenz auszuwirken. Eben weil sie keine Freude an der Verantwortung haben (wenn nicht gar Angst oder Ekel davor), oder weil ein Teil ihres Seins unentwickelt ist. Beides ist psychologisch zu verstehen, und mit beiden haben wir beim Militär zu rechnen.

Ich habe es aber auch schon erlebt, daß ein Mann, der in seiner Gruppe nicht sonderlich auffiel, ja sogar Mühe hatte, sich auf dem Niveau des Durchschnittes zu halten, als U.Of.-Schüler und als Korporal eine angenehme Ueberraschung bereitete. Man hatte ihn vorgeschlagen, weil man das Gefühl besaß, es stecke mehr in ihm als er eigentlich zeigen könne. Ganz gut hätte es aber möglich sein können, daß die scheinbaren Bedenken gegen ihn zu Unrecht einen Vorschlag nicht zugelassen hätten und daß er nicht U.Of. geworden wäre. Man schließt diesen möglichen zweiten Fall aus und nimmt dem ersten

Fall den Charakter der Spekulation, wenn man vor der U.O.S. in der Spezialausbildung Gelegenheit hat, die Leute anders als nur in der Gruppe arbeitende Rekruten kennen zu lernen.

### *Zu Punkt 3:*

Es wird viel über die Qualität der Unteroffiziere geklagt. Die Berechtigung der Klagen zu untersuchen, gehört nicht in den Rahmen dieser Ausführungen. Man kann in dieser Beziehung dieser oder jener Meinung sein; auf alle Fälle wird das Bestreben aller dahin gehen, der Ausbildung der Unteroffiziere alle Aufmerksamkeit zu schenken. Man kann schon bei den voraussichtlich werdenden U.Of. in den Rekrutenschulen beginnen. Zum kleinern Teil, indem man Kenntnisse vermittelt; zum größern Teil, indem man den Leuten das sichere Wesen des Uebergeordneten, Befehlenden aneignet. Für die damit gewonnene Zeit wird man in der U.O.S. dankbar sein. Die Erwägung, man könnte so weit gehen und die U.O.S. um 14 Tage verkürzen, um die R.S. um diese Zeit zu verlängern, was ja für die mit Stoff überladene R.S. zweifellos eine Notwendigkeit ist, wäre gewiß einer Prüfung wert. Die Aenderung beschlägt aber mit ihren Konsequenzen so viele Gebiete, daß sie wohl vorläufig bloß ein Gegenstand der Hoffnung bleibt.

### *Die Durchführung.*

Die Ausbildung kann erst zu Beginn des letzten Drittels einer R.S. beginnen, da die Leute zuerst mit einem unerläßlichen Minimum von soldatischem Können ausgestattet sein müssen, und da es für die Kompagnien nicht angenehm ist, durch Wegnahme von Leuten in der Abwicklung ihres Schießprogramms und -betriebes gestört zu werden. Einmal begonnen, kann aber die Ausbildung sehr gut neben der Kp.Arbeit erfolgen. Die Einteilung der Leute und der Zeit hängt ab von dem Lehrpersonal, das zur Verfügung steht. Ideale Verhältnisse trifft man dort an, wo pro Kp. ein Offizier für diese Spezialausbildung vorhanden ist. Er wird abwechslungsweise an einem Tag die vorgemerkten Füs. ca. 3 Stunden, am folgenden Tag die Lmg.Schützen zum Spezialunterricht erhalten. Er wird die Gelegenheiten nie vorbeigehen lassen, die Leute auch im normalen Arbeitsprogramm vorwärts zu bringen. Diese Gelegenheiten sind zahlreich. Und er wird auch das bei den dazu veranlagten Rekruten durch das Außerwähltsein allzustark anschwellende Selbstbewußtsein in die richtigen Bahnen lenken, damit weder die Kameraden noch die Ausbildung beim Gruppenführer darunter leiden.

Der Zweck diktiert den Plan. Es handelt sich darum, Gruppenführer auszubilden, nicht aber Gruppeninstruktoren. Deshalb kann man diese Rekruten nicht einfach eine U.O.S. in konzentrierter Form absolvieren lassen. Die Hauptaufgabe ist darin zu sehen, die Leute sich entschließen und befehlen zu lehren. Mitlaufend muß das instruiert werden, was an Wissen unerläßlich notwendig ist, um richtige Entschlüsse zu fassen und zu befehlen.

Das *Programm* ist daher folgendes:

1. Entschluß- und Befehlsübungen.
2. Formelle Gefechtsausbildung.
3. Angewandte Uebungen.

### *1. Entschluß- und Befehlsübungen.*

Jeder Mann hat nach Erhalt eines kleinen Auftrages in der richtigen Haltung, im richtigen Ton, in der richtigen Formulierung und vom richtigen Platz aus einen Befehl zu geben. Mindestens ein Drittel der zur Verfügung stehenden Gesamtzeit ist auf diese Uebungen zu verwenden. Es ist peinlich scharf darauf zu halten, daß die Leute die Ausführung in jeder Beziehung korrekt vollziehen; denn schon hier werden sich bestimmt die letzten Endes Fähigen von den Unfähigen unterscheiden. Es wird z. B. Rekruten geben, die nach  $x$  Wiederholungen und ebensoviel Belehrungen noch immer nicht im Stande sind, vor dem Befehlen zu überlegen und sich zu entschließen, und die es mit größter Wahrscheinlichkeit überhaupt nie lernen werden. Zaghaftigkeit wird sich nach einigen Uebungen verlieren. Die Zeichen von Unfähigkeit (mangelndes Ueberlegungsvermögen, mangelnde Entschlußkraft, Fehlen der Verantwortungslust) werden bleiben. Mit diesen Leuten weiter zu üben, bedeutet verlorene Zeit. Sie werden aus der Gruppe der Voraussichtlichen entlassen.

Beispiel des einfachsten dieser kleinen Aufträge: „Lassen Sie die Säcke ablegen.“ Beispiel eines Komplizierteren: Wenn die Gruppe mit abgelegten Säcken neben den zusammengestellten Gewehren steht: „Führen Sie die Gruppe in Rottenkolonne und mit angehängtem Gewehr zu jenem Baum; stellen Sie sie ohne Sack und ohne Gewehr auf ein Glied mit einem Schritt Zwischenraum auf, rechter Flügel beim Baum, Front Straße.“

Zwischen diesen Beispielen gibt es zahlreiche Variationen. Es wird vom Leichten zum Schwereren fortgeschritten. Hand in Hand damit geht das Kennenlernen fast aller Formationen, Formationsänderungen und der dazu nötigen reglementarischen Befehle.

### *2. Formelle Gefechtsausbildung.*

Wieder ist ein Drittel der Gesamtzeit zu verwenden. Wenn die Uebung 1 richtig durchgepaukt wurde, wird jedermann relativ schnell eine Gruppe zu führen verstehen, da dies ja fast gar nur eine Angelegenheit des Entschließen- und Befehlenskönnens ist. Geübt wird in dieser Reihenfolge: A) Herstellung der Schützenlinie auf der Frontlinie (kleine und große Zwischenräume). B) Vorrücken im Schützenschritt. C) Herstellung der Schützenlinie aus allen stehenden Formationen zum sofortigen Vorrücken. D) Herstellung der Schützenlinie aus allen Marschformationen. E) Sammeln auf die Mitte oder auf einen Flügel. F) Halten und Liegen der vorrückenden Schützenlinie. G) Gruppensprung. H) Zielbezeichnungen (gesondert stehend zu üben). I) Feuereröffnung. K) Feuerleitung (Stoppen, Zielwechsel, Visier-

wechsel oder beides zusammen; Weiterfeuern). L) Einzelsprung. M) Bajonettaufpflanzen (Vorbereitung zum Sturm).

Die Lmg.Schützen *müssen* in dieser zweiten Uebung von den Füsiliern getrennt unterrichtet werden. Das Programm ist das gleiche. Die Ausführung aber ist nicht die gleiche, besonders nicht für I) und K), wo den Leuten namentlich auch beizubringen ist, wann sie Einzelfeuer, kleine Serie und große Serie zu befehlen haben.

### 3. *Angewandte Uebungen.*

Unter ganz einfacher Aufgabenstellung lernt der Mann seine Gruppe im Gelände verwenden, verteidigend und angreifend. Z. B.: „Sie sperren mit Ihrer Gruppe den Waldrand von hier bis dort. Rechts und links sind andere Gruppen. Der Feind wird a) in kurzer Zeit aus jenen Häusern hervorkommen. b) Nicht vor zwei Stunden von jenen Häusern hervorkommen; er beobachtet Sie aber schon jetzt.“ Oder: Die Gruppe marschiert geschlossen. Es wird ihr von einem bestimmten Ort her Feuer zudiktiert. Oder: „ca. 500 m von hier hinter jenem Busch ist ein feindliches Lmg. Sie greifen es an und zerstören es.“

Es gibt auch hier wieder zahlreiche Möglichkeiten. Es ist wichtig, nur ganz einfache Aufgaben zu stellen, deren Lösung dann aber bis ins Detail zu behandeln. Stets muß darauf gehalten werden, daß der Gruppenführer mit Hilfe seines gesunden Menschenverstandes handelt; erst nachher belehrt der Lehrer mit Hilfe seiner Kenntnisse und Erfahrungen. Nur bei Energie- oder Aufmerksamkeitsfehlern greift er sofort ein. Auch hier ist mit den Lmg.Schützen gesondert zu üben.

Für andere Uebungen (U.Of.Posten, Patrouillen) reicht die Zeit nicht. Es ist auch nicht notwendig. Der Zweck ist erreicht. Zum Abschluß kann man die Leute während der Verlegung bei den Zugs- oder Kp.Gefechtsübungen zusammennehmen; sie nachführen und die Arbeit der Gruppenführer beobachten und kritisch erklären. Der Ausbildende soll dies können, ohne daß er jene kritisierten Gruppenführer in der Achtung seiner Zöglinge sinken macht. Wenn es die Zeit erlaubt, ist aus den Spezialausgebildeten ein Zug zu organisieren, der mit Füsiliern und Lmg.Schützen als Gruppenführern eine eigene Uebung durchschießen kann.

---

## Mitteilungen der Schießschule.

### *Neuzeitliche leichte Maschinengewehre.*

Das leichte Maschinengewehr hat sich im Laufe der letzten Jahre zu einer besonderen Waffenform entwickelt. Die Anlehnung an das schwere Maschinengewehr ist mehr und mehr verloren gegangen.

Umstehende Tabelle enthält einige Angaben über neuzeitliche leichte Maschinengewehre. Von den meisten dieser Waffen liegen verschiedene Ausführungen vor, die in Einzelheiten von einander abweichen.